

Vorsorge für die Ewigkeit

Nur zu Besuch auf diesem P



Noch immer gibt es sie in unserem Land, auch wenn ihre Zahl gegenüber der Zeit vor vierzig Jahren, als sie in Massen zu uns strömten, sehr abgenommen hat: Die „Gastarbeiter“, die für eine begrenzte Zeit hier arbeiten wollen, um dann wieder in ihre Heimat zurückzukehren. Das hier erarbeitete und ersparte Geld wollen sie mitnehmen, um es in ihrem Land zu investieren: in ein Haus, einen Handwerksbetrieb oder einen Laden oder aber um dort mit ihren Angehörigen besser leben zu können.

Auch wir Erlöste gleichen diesen Gastarbeitern. Zwar bleiben wir durchweg unser Leben lang in unserem Land, aber dann verlassen auch wir es, um in ein ganz anderes Land überzusiedeln, ein Land allerdings, das in keinem Atlas dieser Welt verzeichnet ist. Es ist der Himmel, der unsichtbare Wohnort Gottes, wo alle durch Jesus Christus Erlösten dann ebenfalls ewig wohnen werden.

Umzugsvorbereitungen

Je besser ein Umzug vorbereitet wird, umso weniger Probleme gibt es, wenn es dann so weit ist. Der Umzug aus dieser Zeit in die Ewigkeit ist der radikalste Wechsel im Leben eines jeden Menschen und erfordert deshalb die sorgfältigste Vorbereitung. Dazu gehört als Erstes, aus der Gottesferne und Verlorenheit, in der sich jeder Mensch wegen seiner Sünde von Natur aus befindet, durch den Glauben an Jesus Christus in die Gemeinschaft mit Gott umzukehren.

Ist dieser Standortwechsel vollzogen, gilt es nun dafür zu sorgen, dass man nicht mit leeren Händen vor Gott steht, wenn man diese Welt verlässt. Allerdings wollen wir dabei nie vergessen, dass alles, was

wir jemals erlangen können, unverdiente Gabe Gottes ist. Dennoch erwartet Gott, dass wir mit Eifer und Hingabe uns das anzueignen trachten, was er uns zugehört hat.

Nur nicht so bescheiden

Als Christen achten wir die Bescheidenheit zu Recht als eine lobenswerte Tugend. Es gibt allerdings auch eine falsche Bescheidenheit, die Gott verunehrt und traurig macht und bei der wir selbst Schaden erleiden. Dies gilt auch im Hinblick auf unseren Stand in der Ewigkeit. Unmissverständlich forderte der Herr seine Jünger auf: „Sammelt euch aber Schätze im Himmel, wo weder Motte noch Fraß zerstören und wo Diebe nicht durchgraben noch stehlen!“ (Matthäus 6,20).

Der Herr spricht hier ausdrücklich von Schätzen, also von etwas besonders Wertvollem. Und im Gleichnis vom reichen Kornbauern wirft er diesem vor, dass er nur für sich Schätze gesammelt hat, aber nicht reich in Gott war.

Leider gleichen auch wir noch viel zu oft diesem Mann. Wir verwenden weit mehr Energie auf irdische statt auf himmlische Werte. Schon Jakobus warf seinen Zeitgenossen vor: „Ihr habt Schätze gesammelt in den letzten Tagen“ und stellte dabei klar: „Euer Gold und Silber ist verrostet“ (Jakobus 5,3).

Gott selbst ist unermesslich reich. Wir würden schlecht in seine Gegenwart passen, wenn wir als ärmliche Wesen vor ihm erscheinen würden.

Wie bekommen wir himmlische Schätze?

Wer in dieser Welt sein Vermögen mehren will, muss sehen, wie er das Vorhandene gewinnbringend einsetzt. Nicht anders ist es bei den

himmlischen Schätzen. Auch da müssen wir das, was wir haben, so einsetzen, dass es den größten Gewinn bringt. Sehr anschaulich hat es unser Herr in seinem Gleichnis von den anvertrauten Talenten geschildert (Matthäus 25,15-30). Er hat die Knechte gelobt, die mit dem von ihrem Herrn übergebenen Geld so intensiv gewirtschaftet haben, dass sie es verdoppeln konnten.

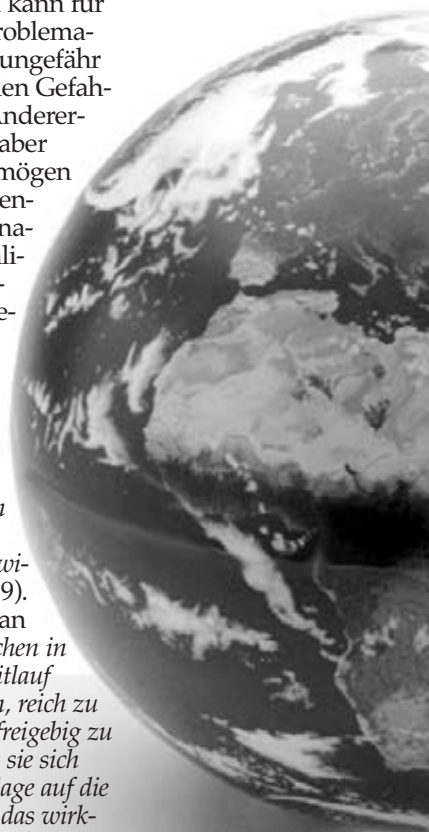
Auch wir brauchen wie jene Knechte nichts Eigenes einzusetzen, denn wir haben auch nichts, was dazu taugen würde. Gott drückt vielmehr auch uns die „Talente“ in die Hand, dass wir damit in seinem Sinne und zu seinem Vorteil wirtschaften.

Auch irdischer Besitz bringt himmlische Zinsen

Irdischer Reichtum kann für Christen durchaus problematisch sein. Nicht von ungefähr warnt die Bibel vor den Gefahren des Reichtums. Andererseits kann ein Christ aber auch mit seinem Vermögen - das er ja letztlich ebenfalls nur durch die Gnade Gottes hat - himmlische Gewinne erwirtschaften. Etwas in dieser Hinsicht sehr Bedenkenswertes sagte der Herr einmal zu seinen Jüngern:

„Macht euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, damit, wenn er zu Ende geht, man euch aufnehmen in die ewigen Zelte!“ (Lukas 16,9).

Und Paulus schreibt an Timotheus: „Den Reichen in dem gegenwärtigen Zeitlauf gebiete, ... Gutes zu tun, reich zu sein in guten Werken, freigebig zu sein, mitteilhaftig, indem sie sich selbst eine gute Grundlage auf die Zukunft sammeln, um das wirkliche Leben zu ergreifen“ (1. Timotheus 6,17-19).



Planeten

Private Vorsorge fürs Alter ist derzeit sehr aktuell. Weit wichtiger ist aber die Vorsorge für die Ewigkeit. Zwar brauchen wir als Erlöste uns nicht um unsere Versorgung in der Ewigkeit zu sorgen, dafür steht Gott ein und hat das schon längst für uns geregelt. Doch Gott erwartet, dass wir nicht „schatzlos“ vor ihm erscheinen.

Von unseren irdischen Werken können wir nichts in die Ewigkeit mitnehmen. Wir sollen sie vielmehr nutzen - und das bedeutet auch, sie wegzugeben -, um himmlische Werte zu erwerben. Das scheint zunächst ein Verlustgeschäft zu sein, doch tatsächlich bringt es den höchsten Gewinn. Unser Herr stellt fest: „Ein jeder, der Häuser oder Brüder oder Schwestern oder Vater oder Mutter oder Kinder oder Äcker um meines Namens willen verlassen hat, wird hundertfach empfangen und ewiges Leben erben“ (Matthäus 19,29). Schon bei Salomo lesen wir:

„Wirf dein Brot hin auf die Wasserfläche! - denn du wirst es nach vielen Tagen wieder finden!“ (Prediger 11,1).

Und Paulus vergleicht das Geben um Gottes Willen dem Säen des Bauern: „Wer sparsam sät, wird auch sparsam ernten, und wer segensreich sät, wird auch segensreich ernten“ (2. Korinther 9,6).

Für den Einsatz unseres Besitzes nach Gottes Gedanken gibt es zwei Bereiche:

a) **Unterstützung bei der Ausbreitung des Evangeliums** (Philipper 4,10-20; Titus 3,13-14; 3. Johannes 5-8)

b) **Linderung von Not** (Apostelgeschichte 11,29-30; Römer 15,26-27; Galater 6,9-10; Epheser 6,8; 2. Thessalonicher 3,13; Jakobus 4,17).

Schon diese bestehenden Notwendigkeiten sollten uns veranlassen, freigebig zu sein, soweit es uns nur möglich ist. Dass wir selbst dadurch einst belohnt werden, sollte uns dabei weniger beschäftigen. Den wichtigsten Aspekt beim Geben nennt jedoch schon Salomo: „Ehre den Herrn mit deinem Besitz!“ (Sprüche 3,9). In erster Linie geht es auch in diesem Bereich um die Verherrlichung Gottes.

Ich selbst als Startkapital himmlischer Schätze

Nicht nur unseren Besitz sollen wir gottgemäß einsetzen, da er ohnehin Gott gehört. Auch wir selbst sind Eigentum Gottes und damit verpflichtet, ihm zur Verfügung zu stehen. „Tut alles zur Ehre Gottes!“ (1. Korinther 10,31).

Neben unseren irdischen Verpflichtungen erwartet Gott von uns, im geistlichen Einsatz für ihn tätig zu sein. Entsprechend den jedem von uns verliehenen Gnadengaben dürfen wir unsere Zeit und Kraft in seinem Werk einsetzen. Paulus vergleicht diesen Dienst mit der Tätigkeit eines Baumeisters (1. Korinther 3,12-15). Einen wesentlichen Unterschied gibt es aber zu irdischen Bauhandwerkern: Das, was wir für Gott bauen, soll für die Ewigkeit halten! Entscheidend ist dabei, wie sorgfältig und womit wir bauen. Paulus nennt bildhaft einige Baumaterialien, die wir

verwenden können. Holz, Heu und Stroh scheinen dabei verlockend leicht zu sein, und man kann damit recht schnell ein imposant erscheinendes Gebilde errichten. Aber es kommt die „Statikprüfung“ - mit Feuer. Und da bleibt dann außer hässlicher Asche nichts übrig.

Zur Auswahl stehen aber auch Gold, Silber und kostbare Steine. Das ist wahrlich kostbares Material, aber nicht einfach zu bearbeiten. Doch wer das sorgfältig einsetzt, der kann sich am Ergebnis freuen und wird überdies noch belohnt werden.

Stets geht es dabei auch um den Dienst an Menschen. Hier einem anderen geistlich weitergeholfen zu haben, ist an sich schon Lohn genug. Doch darüber hinaus zahlt sich das auch in der Ewigkeit aus. So kann Paulus schreiben: „Denn wer ist unsere Hoffnung oder Freude oder Ruhmeskranz - nicht auch ihr? - vor unserem Herrn Jesus bei seiner Ankunft?“ (1. Thessalonicher 2,19). Menschen als mein Ruhmeskranz - das ist wahrlich eine ganz besondere Auszeichnung.

Wo kann ich am Bau Gottes mithelfen? Diese Frage sollte uns nicht loslassen. Dabei wollen wir nicht in erster Linie an die Belohnung und die Schätze im Himmel denken. Es geht einfach darum, Gottes Erwartung an uns zu erfüllen und ihm dadurch unsere Liebe zu ihm zu zeigen.

Wohl dem, der am Ende seines Lebens mit Paulus sagen kann: „Ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe den Glauben bewahrt; fortan liegt mir bereit der Siegeskranz der Gerechtigkeit, den der Herr, der gerechte Richter, mir als Belohnung geben wird an jenem Tag“ (2. Timotheus 4,7).

Otto Willenbrecht

